

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

15.12.1830 (Nr. 347)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 347.

Mittwoch, den 15. Dezember 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Fürzog Friedrich von Württemberg gieng mit Markgraf Friedrich Ernst von Baden-Durlach einen Kauf- u. Tauschvertrag ein. Ersterer hatte einen vortheilhaften Tausch getroffen, und gab daher dem Markgrafen, nebst dem dabei ausbedungenen Gelde, am 15. Dezember 1603 besondere Gewährschaft und verpfändete ihm die Ämter Besigheim und Mündelsheim.

Frankreich.

Pariser Börse vom 10. Dezember.

Die Nachricht der Insurrektion in Polen verminderte nach der Ansicht mehrerer Börsespekulatoren die Wahrscheinlichkeit eines Krieges. Vor der Börse stiegen daher die Fonds. Aber sie fielen eben so schnell nach Eröffnung derselben. 3proz. von 60, 50 auf 60, 00. 5proz. von 90, 80 auf 90, 00. Die Dukati blieben auf dem Eröffnungspreis 60, 50 stehen. Die ewige Rente stieg von 46 auf 46 $\frac{1}{2}$.

— Die Deputirtenkammer diskutirte in ihrer Sitzung vom 10. Dez. über den Gesetzesvorschlag wegen provisorischem Fortbezug der Steuern bis zum 1. Mai 1830, und genehmigte denselben in Berücksichtigung der Dringlichkeit der Umstände, mit 288 Stimmen gegen 16. Hierauf schritt man zur Diskussion über die einzelnen Artikel des Gesetzes in Betreff des Ueberschusses von der zur Emigranten-Einschädigung bestimmt gewesenen Milliarde. Bei der Abstimmung über den ganzen Vorschlag wurde derselbe mit 246 Stimmen gegen 51 angenommen. Schließlich beschäftigte sich die Kammer mit der Diskussion über das von der Pairskammer amendirte Gesetz hinsichtlich der Zeitungen und sonstigen periodischen Blätter, und nahm dasselbe mit 238 Stimmen gegen 8 an.

In der Sitzung der Pairskammer vom nämlichen Tage wurde zuerst über das Gesetz wegen der Nationalbelohnungen für die Opfer der Ereignisse im Monat Juli d. J. diskutirt, und dasselbe mit 85 Stimmen gegen 2 angenommen. Alsdann überbrachte der Präsident des Ministerraths den so eben von der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzesentwurf, wodurch die Regierung provisorisch zum Fortbezug der seitherigen Steuern bis zum 1. Mai 1831 ermächtigt wird. Der Präsident ernannte sogleich zu dessen Prüfung eine Kommission, und während diese sich in ihrem Bureau damit beschäftigte, erstattete der Graf Molé den Kommissionsbericht über den die Aushebung von 80,000 M. betreffenden Gesetzesvorschlag. Die Diskussion hierüber folgte unmittelbar darauf, und das Gesetz wurde einstimmig angenommen. Die oben erwähnte Kommission erstattete nunmehr ihren Bericht über das provisorische Abgabengesetz, welches die

Kammer sodann, ohne Diskussion, ebenfalls einstimmig annahm.

Paris, den 11. Dez. Diesen Morgen wurden (wie bereits gestern gemeldet) die angeklagten Minister von Polignac, von Peyronnet und Guernon de Ranville von Vincennes nach dem Luxembourg gebracht. Alles war in der Nacht dazu vorbereitet, und alle Sicherheitsmaßregeln getroffen, die freilich bei der Ruhe der Bevölkerung unnöthig gewesen wären, die aber die Vorsicht erheischte. Auf dem ganzen Wege bildete sich auch nicht ein Zusammenlauf, und jeder blieb bei seiner Arbeit. An der Spitze des Zugs befand sich, neben dem General Carbannel, der Minister des Innern zu Pferde, und die Eskorte bestand aus 2 Piqueten Nationalgarde, einer Eskadron Jäger (vom General Fabvier befehligt) und einer Abtheilung berittener Artillerie der Garnison von Vincennes. In jedem Wagen waren 6 Pferde. Hr. von Chantelauze, der krank war, und deshalb heute Morgen nicht dahin gebracht werden konnte, kam heute Abend daselbst ohne Eskorte an. Der Temps sagt hierüber in seinem Tagesbericht: alles gieng hierbei in der größten Ordnung von statten, und dies kann wohl als gutes Zeichen angesehen werden.

Großbritannien.

London, den 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des Kabinetstaths sollen die Verhandlungen sich nur auf auswärtige Angelegenheiten bezogen haben. Ein Hauptgegenstand der Verathung war, wie es heißt, die Frage, ob es geeignet sey, die wegen Belgien bestehenden Unterhandlungen abzubrechen oder fortzusetzen, und das Resultat gieng dahin, bei dem seitherigen System zu verbleiben. Auf heute Nachmittags ist eine abermalige Kabinetssitzung angesagt worden.

Im Examiner heißt es: „Das neue Ministerium besteht, — natürlich mit Ausnahme von einigen Individuen, die lebenswerthe Pläne für das öffentliche Beste mit Geschicklichkeit vereinen, — größtentheils aus Männern, welche entweder keine zeitgemäßen Gesinnungen, aber Talente, — oder keine Talente, aber zeitgemäße Gesinnungen besitzen. Das Haupt der Verwaltung spricht den Charakter derselben aus. Graf Grey ist der erklärte Mann seiner Partei; jedoch ist

er ein Reformator, wie der Herzog von Wellington ein Emancipator war; der Umstand, daß das Land gerade ihrer bedarf, hat keinen Einfluß auf unser Urtheil über Staatsmänner. So wie die Sachen jetzt stehen, fählen wir uns durch das Versprechen einer Reform eben nicht zu großer Erkenntlichkeit verpflichtet; die Zeit ist gekommen, wo dieselbe statthaben muß, und das Verdienst wird nicht darin bestehen, sie zu erzwingen, sondern sie vollständig zu machen. Wir stellen nicht in Abrede, daß von der neuen Verwaltung sich Gutes erwarten läßt; wir rechnen im Gegentheil mit Vertrauen darauf, indem es eine nothwendige Bedingung der dormaligen Verwaltung ist, irgend etwas Gutes zu thun; es scheint in ihrer Natur zu liegen, daß sie wenigstens so viel Gutes thun muß, als erforderlich ist, um die Unzufriedenheit der Nation zu stillen. Wir fügen eine Liste der Mitglieder der Verwaltung bei, die man eine charakterisirende Tabelle der Minister nennen kann. Lord Grey, Whig-Aristokrat; Marquis Lansdown, aristokratischer Whig; Lord Althorp, aufgeklärter Liberaler; Lord Holland, liberaler Whig; Lord Palmerston, Jünger aus der Castlereagh'schen Schule; Lord Melbourne, indolenter Whig; Lord Durham, Whig-Aristokrat; Lord Goderich, liberaler Tory; Lord Anglesea, Liberaler; Lord Auckland, Liberaler; Lord Howick, aristokratischer Whig; Herzog von Richmond, Tory; Herzog von Devonshire, gemäßigter Whig; Lord Brougham, unbeschreiblich; Sir J. Graham, liberaler Whig; Hr. E. Grant, aus Canning's Schule; Hr. E. Bynn, Tory; Hr. Denman, liberaler Whig; Hr. Horne, Anti-Reformer; Hr. P. Thomson, aufgeklärter Liberaler; Hr. Stanley, aristokratischer Whig; Sir J. Mackintosh, angeblicher Whig. — Die Zahl der im Cabinet sitzenden Pairs ist 10 und der Angestellten aus des Grafen Grey Familie 6 oder 7, nämlich ein Sohn, 2 Schwiegertöchter und 3 Bekannte oder Verwandte, die wir so artig seyn wollen nicht näher zu bezeichnen.

— Der Herzog von Portland hat seine großen Besitzungen zur allgemeinen Jagd frei gegeben, und man hofft, daß dieses Beispiel bald von mehreren Gutsbesitzern befolgt werden wird.

— Allenthalben werden Versammlungen zu Gunsten der Parlamentsreform gehalten, und zwar von Leuten aus den höhern und mittleren Ständen. Auch die politischen Vereine verbreiten sich und dürften gefährlich werden, wenn die Regierung nicht bald Verbesserungspläne vorschlägt, welche den besseren Theil der Nation befriedigen können. Die Radikalreformer zufrieden zu stellen, wäre auf jeden Fall unmöglich.

(Pr. St. 3.)

— Das Court-Journal sagt, es sey nicht wahr, daß die Duchesse de Berry ihre Juwelen oder sonstige Preziosen verkaufen lasse; dieses Gerücht sey dadurch entstanden, daß einige Spekulanten, um die Leute anzuführen und ihre Waare besser los zu werden, Sachen, als aus jener Quelle kommend, verkauft hätten, die nie der Prinzessin angehört. Uebrigens hat die Duchesse

de Berry Montagne-Square verlassen und sich nach Holywood begeben.

Niederlande.

Brüssel, den 8. December. Der neue englische Gesandte, Hr. Ponsonby, hatte vorgestern eine Konferenz mit dem Komite der auswärtigen Angelegenheiten. — Gestern hat der Präsident des Komite's dem Hr. Ponsonby im Hotel de Belle-Vue ein Diner gegeben, dem sämtliche Mitglieder der provisorischen Regierung und des Komite's beiwohnten.

— Einem Schreiben aus Mecheln vom 5. d. zufolge, hatte dort vor drei Wochen eine Zusammenkunft von Bischöfen, unter dem Vorsitze des dasigen ehrwürdigen Metropolitans, Statt gefunden. Dieselbe dauerte sechs Tage, jedoch ohne äußeres Gepränge. Die Bischöfe von Lüttich, Tournay und Gent wohnten derselben, jeder mit seinen Theologen, bei. Der Bischof von Namur hatte Krankheits halber seinen Generaldirektor geschickt. — Ueber den Zweck dieser Zusammenkunft verlaudet nichts.

Brüssel, den 9. Dez. Heute Morgen sind mehrere stark eskortirte Wagen mit 400,000 Patronen für das Korps des Generals Niellon von hier abgegangen.

— Ein gestern angekommener Courier brachte, nach dem Courier de la Meuse, die Nachricht des Wiederbeginns der Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und Holländern.

Lüttich, den 10. Dez. Der General Duvivier ist zum Plafkommandanten von Mons (Verger) ernannt worden, und Hr. Vanderlinden, Sekretär der provisorischen Regierung, zum Gouverneur eines der beiden Flandern.

— Hr. Cartwright, Minister Sr. brittischen Majestät, bei dem deutschen Bundestage, ist diese Nacht nach Frankfurt abgereist.

Haag, den 9. Dezember. Die Mitglieder der beiden Kammern der Generalstaaten haben sich nach Beendigung ihrer Geschäfte getrennt, und sollen, wie man sagt, über ein paar Monate wieder zusammen kommen.

— Die Truppenbewegungen in Rußland sind unsrer Regierung auf offiziellem Wege angezeigt worden. Gewiß ist, daß zwischen dem Haager und dem St. Petersburg'schen Kabinette große Uebereinstimmung der Gesinnungen herrscht.

— Man will wissen, daß der König nächstens alle belgische Gefangene freigeben werde; man hofft, dadurch die Freilassung der holländischen Gefangenen von Seiten der provisorischen Regierung zu bewirken.

— Aus der Zitabelle von Antwerpen werden alle Stücke nach Holland eingeschifft, die man dort entbehren kann, ohne die Wälle zu entblößen.

Auf Befehl des Königs sind die Generale von Vylant, Aberson und Bautier vor das Oberkriegsgericht zu Utrecht beschieden, um von ihrem Benehmen während der Ereignisse in Brüssel Rechenschaft abzulegen.

P o l e n.

Ein Schreiben aus Berlin vom 7. Dez. in der allg. Zeitung berichtet;

„Die Revolution in Warschau, von der man, ungeachtet des gräßlichen, gleich mit Ermordungen bezeichneten Anfangs, noch eine glimpyliche Wendung hoffte, da die Anführer überall die Autorität des russischen Kaisers als ihres Oberherrn voranstehen ließen, nimmt nach Verlauf weniger Tage schon eine dunklere Farbe an. Den neuesten, eben aus Warschau eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Anfang eingesezte, zwar auch schon revolutionäre, aber sein Amt fast wider Willen und mit Zwecken der Ordnung und Erhaltung ausübende Verwaltungsrath bereits abgeschafft und eine förmliche provisorische Regierung an dessen Stelle gesetzt. Die sämtlichen polnischen Truppen ziehen sich schleunigst bei Warschau zusammen, und im ganzen Königreiche tritt Alles vom 15ten Jahre an unter die Waffen; der General Chlopicki befehligt die gesammte Heeresmacht. Den russischen Truppen soll gestattet seyn, unangegriffen nach Rußland abzuführen. Die Forderungen der Polen an den Kaiser Nikolaus sollen für's Erste dahin gehen: 1) daß keine russische Behörde noch Armee künftig in Polen seyn solle, 2) daß die Konstitution in allen Punkten genau erfüllt werde, und 3) daß die Rußland einverleibten polnischen Provinzen wieder zum Königreiche Polen gehören. Man ist sehr gespannt, wie der erhabene Kaiser, ein so strenger als gerechter Herr, und der bisher schon immer eben so viel Kraft als Mäßigkeit gezeigt, die Forderungen aufnehmen wird. Welcher Antheil bei uns an diesen Vorgängen genommen wird, kann man sich vorstellen. Man erkennt jetzt die weise Vorsicht, welche nicht einseitig und übereilt in den belgischen Sachen kriegerisch auftreten wollte, wie manche Stimmen vorlaut begehrten. Den Werth und die Wichtigkeit unsrer Allianzverhältnisse fühlen und ehren wir, aber ein solches Ereigniß, wie das Warschauer, lehrt uns denn doch, daß es Augenblicke geben kann, wo der Preusse sich auf die eigene selbstständige Kraft verlassen muß. Diese ist allerdings unberechenbar. Der Geist des Lichts und des Fortschreitens im Lichte, der bürgerlichen Freiheit und der gesetzlichen Verwaltung, des Hervorrufens u. Wirkens sammachens der Einsichten und Talente; dieser Geist ist es, der uns stark macht. Wer diesen Geist hemmen möchte, ihm abgetragene Vorurtheile, eigensüchtige Leidenschaft und parteimäßigen Haß an die Seite bringt, der darf, was er auch sonst seyn möge, nicht als guter Preusse gelten.“

Ueber diese Vorfälle enthalten Warschauer Blätter bis zum 5. noch folgende Einzelheiten aus Warschau: „Von Seiten der hiesigen Behörde der öffentlichen Sicherheit sind die nähern Bestimmungen wegen der allgemeinen Bewaffnung der hiesigen Bürger ergangen.“

„Den 1. d. sah man mehrere bewaffnete Bürger mit dreifarbigem Kofarden (roth, blau und weiß). Tages darauf wurden dagegen hier nur weiße Kofarden be-

merkt. Es geht das Gerücht, daß der General Rozniewski bei Kalusyn getödtet worden sey. Von Kalisch aus eilt eine große Anzahl bewaffneter Grundbesitzer und Bauern hierher. Der General Chlopicki musterte am 1. d. die neuerrichtete Nationalgarde. Die hiesige Universitätsjugend bildet eine besondere Abtheilung dieser Garde unter der Anführung der Professoren Schirma und Hube. Der General Richter hat sich gleichzeitig mit den Generalen Essakoff, Kriffzoff, Lange und Engelmann, so wie mit dem kaiserl. Flügeladjutanten Buturlin u. Obersten Ignatiff ergeben, und werden diese Personen im kön. Schlosse in sehr anständiger Haft gehalten. Abtheilungen von Linienregimentern und mehrere Bürger haben diejenigen Personen verhaftet, welche sich Plünderungen in der Häusern und Waarenlagern erlauben wollten. Der General Siemiakowski hat in der Nacht vom 29. zum 30. seinen Geist aufgegeben. Zum Vizepolizeipräsidenten der Stadt ist der Referendar Bolesla ernannt worden.“

Diese Blätter sagen ferner, die polnischen Garden und das erste polnische Jägerregiment seyen in Warschau eingerückt. General Kurnatowski habe seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde, und der Generalsekretär des Justizministeriums Kaniewicz sey entlassen worden. Ueber die Sitzungen der Exekutivbehörden des Administrationsrathes in der Nacht vom 2. zum 3. sagen sie, er habe sich beschäftigt: 1) mit dem Erlasse des Befehls zur Oeffnung der Barriären für alle Warschau verlassende Personen; es ist denselben danach gestattet, sich ohne Paß nach vorheriger Meldung bei der Polizeibehörde in die Provinzen zu begeben; 2) mit der Sicherstellung der ein- u. ausgehenden Posten; 3) mit der Sicherstellung aller in den verschiedenen Klassen befindlichen öffentlichen Fonds; 4) mit den Bestimmungen hinsichtlich der regelmäßigen Einfuhr der Lebensmittel für die in Warschau und den Umgebungen befindlichen Truppentheile; 5) mit ähnlichen Maasregeln für die regelmäßige Einfuhr der Lebensmittel für die Einwohner der Stadt; 6) mit der Organisation der Sicherheitsbehörde in der Vorstadt Praga; 7) mit den neuen Besetzungen der Wojewodschaftskommissionen; 8) mit dem Projekte zur Organisation einer Sicherheitsbehörde im ganzen Lande und mit andern auf die innere und äußere Sicherheit Bezug habenden Gegenständen.

Dann melden diese Blätter ferner, General Chlopicki sey plötzlich am 4. erkrankt, sein Zustand soll aber am Abend sich wieder gebessert haben.

Endlich berichten die Warschauer Zeitungen noch Folgendes:

Der hiesige französische Generalkonsul hat gleich nach dem Ausmarsche der russischen Truppen die dreifarbigte Fahne auf seinem Hause aufstecken lassen.

Unter der Leitung der H. H. Leswel, Faver Bronislawski, Mochnacki u. Grzymala hat sich ein sogenannter patriotischer Verein gebildet, der am 2. seine erste Sitzung im Medontensaale hielt.

Mehrere Personen, welche sich Verräubern haben

zu Schulden kommen lassen, sind bestraft worden, Einige derselben mit dem Tode.

Die hiesigen Aerzte sind eifrigst bemüht, den verwundeten Bürgern Hilfe zu leisten. Der General Sieradzki ist zum Kommandanten der Stadt ernannt.

Gestern Abend hat der genannte General die offizielle Meldung erhalten, daß die Garnison der Festung Modlin, nachdem ihr ein Schreiben des Csesarewitsch Großfürsten Konstantin, durch dessen vormaligen Adjutanten, Grafen Zamoycki, bekannt gemacht worden, sich ohne Widerstand ergeben hat.

Die provisorische Regierung hat den General Jsiador Krusinski zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt.

Mehrere Personen sind nach verschiedenen Wojewodschaften abgereist, um daselbst die Insurrektion zu organisiren.

Warschau, den 5. Dez. Der Csesarewitsch Großfürst Konstantin kaiserl. Hoh. hat unmittelbar vor seiner Abreise folgendes Schreiben an die polnischen Truppen erlassen:

„Ich ertheile den polnischen Truppen, die bis zum letzten Augenblicke mir treu geblieben sind, die Erlaubniß, zu den Ihrigen zurückzukehren. Ich setze mich mit den kaiserl. Truppen in Marsch, um mich von der Hauptstadt zu entfernen, und erwarte von der Loyalität der Polen, daß erstere in ihrem Marsche nach dem Kaiserthum keine Beunruhigung erfahren werden. Eben so empfehle ich alle Anstalten, alles Eigenthum und alle Personen dem Schutze der polnischen Nation, und stelle sie unter die geheiligte Obhut von Treue und Glauben.“

Warschau, den 3. Dez. 1830.

(Gez.) Konstantin.“

Das Gouvernement, welches bereits mehrermale eine theilweise Aenderung seiner Mitglieder hat vornehmen müssen, ist heute aus folgenden Personen gebildet worden: dem Fürsten Adas Czartoryski, dem bekannten Dichter Niemcewicz, den Senatoren Kochanowski und Dembrowski, dem General Grafen Pac und den Landboten Lesewel und Ostrowski.

Heute gehen der Fürst Lubeki und der Landbote Ostrowski als Deputirte nach Petersburg ab.

Auf den 18. d. M. ist der Reichstag einberufen.

— Aus einem Privatschreiben, von Warschau, den 6. Dez. Abends:

„Ruhe und Sicherheit sind anscheinend völlig wiederhergestellt, und lange wird der Zustand der Ungewißheit nicht dauern. — Das hiesige Papiergeld wird auf Verlangen sogleich realisirt; die Pfandbriefs-Zinsen vom Weihnachtstermin werden schon jetzt bezahlt. — Der Graf Thomas Lubinski ist zum Polizeipräsidenten ernannt worden.“

Krakau, den 6. Dez. Das Jahr 1830, das so viel versprechend für das mitten im ungestörten Frieden befindliche Europa begann, hat für diesen Welttheil Erschütterungen herbeigeführt, die, je unerwarteter sie für einen großen Theil der Länder kamen, die unmittelbar

davon betroffen wurden, auch um so empfindlicher in ihren Folgen für dieselben seyn dürften. Nachdem Rußlands Heer sich im vorigen Jahre einen eben so glänzenden als großmüthigen Friedensschluß erkämpft hatte, nachdem Rußlands Herrscher in demselben Jahre von seinem Königreiche Polen mit so allgemeinem und ungeheurem Jubel begrüßt worden war, durfte Niemand wohl es auch nur für möglich halten, daß so bald darauf der innere Friede und der zusehends wachsende Wohlstand in diesem Königreiche auf eine erschütternde Weise gestört werden würden, und daß die verhängnißvollen Verordnungen, die in einem südwestlichen Staate Europa's eine neue Ordnung der Dinge hervorgerufen, einen verderblichen Einfluß auf die anscheinend so gesicherte Ruhe entfernter nordischer Länder ausüben könnten. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel ist wohl dem ganzen Polen die Nachricht von den Vorgängen der letzten Tage des Novembers gekommen; so unerwartet waren diese, daß wir ihren Zusammenhang, ihren Ursprung und ihre Geschichte uns hier auch jetzt noch nicht zu erklären wissen, und nur aus einzelnen, sowohl mündlichen, als in den Warschauer Zeitungen aufgenommenen Nachrichten ein einigermaßen übersichtliches Ganzes zusammenzusetzen vermögen. Das ist in jedem Falle gewiß, daß es keine über das ganze Königreich verbreitete Verschwörung gewesen sey, was den Ausbruch der Revolution herbeigeführt hat. Auf einige Hitzköpfe in Warschau, die zum Theil der akademischen Jugend und zum Theil der sogenannten Unteroffizierschule angehörten, beschränkte sich vielmehr die Konspiration, die nach mehrseitigen Versicherungen, wenn imposante Mittel sogleich bei der Hand gewesen wären, auch im Keime hätten erstickt werden können. — Bereits im Anfange des vorigen Monats hatte man eine Spur dieser Verschwörung entdeckt, die man jedoch für zu unerheblich hielt, um sogleich zu durchgreifenden Maßnahmen zu schreiten. Mehrere Verdächtige, die verhaftet wurden, läugneten hartnäckig die ihnen nicht ohne Grund beigemessenen verbrecherischen Absichten. Da indessen ihre Mitverschwornen befürchten mußten, auf diese Weise doch vielleicht schon in wenigen Tagen verrathen zu werden, entschlossen sie sich früher zur Ausführung ihres Planes, als es wohl eigentlich in demselben lag. Am 29. Nov., Abends um 6 Uhr, wagten es 16 Akademiker, an deren Spitze sich zwei Junker aus der Unteroffizierschule befanden, in das Schloß Belvedere einzudringen; zur Hälfte durch das Vorder- und zur andern Hälfte durch das Hintergebäude hineinstürzend, stießen sie die Wachen nieder, die sich ihnen entgegenstellten, und würden Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten zu ihrem Gefangenen gemacht haben, wenn nicht glücklicherweise ein treuer Diener desselben ihn in ein verstecktes Zimmer gleichsam hineingerissen hätte; ehe es den Meuterern glückte, hier einzudringen, war es Sr. kaiserl. Hoheit gelungen, sich vor ihren Nachstellungen zu sichern, und nach den russischen Kasernen zu begeben, wo die wenigen russischen Regimenter, welche sich hier befanden, sich treu um ihren Fürsten reichten. Wäh-

rend dies im Belvedere vorgieng, vereinigten sich die übrigen in der nahen Militärschule befindlichen Unteroffiziere, 200 an der Zahl, drangen in die Stadt, schlugen Alarm, und zogen den Pöbel, der ihnen begegnete, mit sich fort. Je stärker der Haufen wurde, um so größer wurden auch seine Ausschweifungen; allein Gräuel, wie sie bei keiner anderen ähnlichen Scene von Paris oder Brüssel vorgekommen waren, bezeichneten die Revolution von Warschau. Der in jeder Hinsicht trunkene Pöbel rächte sich auf unmensliche Weise an den Unglücklichen, die er für seine Unterdrücker hielt, und die er schonungslos zu Schlachtopfern seiner Wuth ausersah. Wenige vereinzelt russische Generale hatten das Glück, nicht niedergeschossen, und von menschlicher gesinneten Gegnern als Gefangene angesehen zu werden. Mit Hülfe zweier Bataillone des 4. Infanterieregiments gelang es den Auführer, das Zeughaus zu stürmen, und eine Menschenmasse, in deren Händen jede Waffe zum fürchterlichen Werkzeuge wird, mit Säbeln, Pistolen und Gewehren zu versehen. Dem blutigen Abende folgte eine schauderhafte Nacht, Polen, die für Russen angesehen wurden, fanden durch die Hände ihrer Landsleute den Tod, und das polnische Garde-Jägerregiment, so wie ein Theil der Garde-Infanterie, die nicht sogleich mit den Rebellen gemeinschaftl. Sache machen wollten, wurden eben so feindselig wie die drei russischen Regimenter behandelt, die, der Uebermacht weichend, die Stadt verlassen mußten. Tags darauf bildete sich zwar eine sogenannte provisorische Regierung, um den vielen Ausschweifungen einigermaßen Schranken zu setzen; es gelang ihr jedoch nicht. Die Stadt blieb auch am 30. Nov. allen Gräueln zügellos und bewaffneter Horden preisgegeben, und erst, als auch die reichen Wejewoden ihr Leben und ihr Eigenthum nicht mehr für sicher ansahen, entschlossen sich die einflussreichsten derselben, jener Regierung zu Hülfe zu kommen, und bildete sich am 1. Dez. der neue Administrationrath, dem es gelang, einige Haupttrüdführer in Verhaft zu bringen, und streng bestrafen zu lassen. Der ausser Aktivität befindliche General Chlopicki, der im spanischen Feldzuge sich rühmlichst ausgezeichnet hat, und bei den alten Kriegern Polens noch in großem Ansehen steht, ließ sich, wiewohl erst auf wiederholtes Bitten und nach langem Zögern, bewegen, den Oberbefehl der Truppen zu übernehmen; er machte jedoch die ausdrückliche Bedingung, ihn nur im Namen des Kaisers und Königs führen zu dürfen. Den kräftigen Maßregeln dieses Generals, und besonders auch dem energischen Einschreiten der Nationalgarde, die schnell errichtet worden war, gelang es, die geängstigten friedlichen Einwohner der Stadt, die, da dieselbe geschlossen worden war, sich auch nicht einmal hatten flüchten können, etwas mehr zu beruhigen. Einzelne Abtheilungen von Unruhestiftern, die noch am zweiten Tage sich zügellos herumtrieben, wurden zerstreut, namentlich aber dem Sappeurs Bataillon, welches zwei eigenen Offiziere ermor-det hatte, seine Waffen abgenommen. Zwar sollen, als ihr Zügellosigkeit ungerachtet, das königl. Schloß und

das Palais, welches der Großfürst in der Stadt selbst besitz, nicht gelitten haben; wohl aber sind die Pferde aus den Ställen geraubt worden, und es wird sogar versichert, daß eine sehr bedeutende russische Kriegskasse verschwunden sey; sehr viele von Russen bewohnte Häuser sind geplündert worden. Unter den gefangenen russischen Generalen nennt man auch den Generallieutenant Kriffzoff und den Generalmajor Grafen von Resfelrode. Der Generallieutenant Diakoff stürzte vom Pferde, und ist seitdem verschwunden. Der Geist der Revolution griff indessen in Warschau immer mehr um sich; es wurden mehrere Klubs gebildet, in deren Versammlungen wüthende Deklamationen gegen die russische Herrschaft gehalten wurden, und die provisorische Regierung, welche bereits eine Deputation an den Großfürsten Csesarewitsch abgesandt hatte, und auf dem Punkte war, ein gegenseitiges Uebereinkommen mit demselben abzuschließen, sah sich durch jene Klubs in ihrer Wirksamkeit gehindert. Mitglieder derselben drangen in die Versammlung des Administrationsrathes ein, und bestanden darauf, daß man mit Hülfe der Infanterieregimenter, die inzwischen aus den Provinzen nach Warschau gekommen waren, dem Großfürsten Csesarewitsch und den in seinem Gefolge befindlichen polnischen und russischen Regimentern naheile, um sie, wo möglich, sämmtlich zu Gefangenen zu machen. General Chlopicki, im höchsten Grade aufgebracht über die heftigen Anforderungen dieser Klubs, hielt vor dem versammelten Rathe eine Rede voll Zorn und Unwillen, in der er an die Bedingungen erinnerte, unter denen er den Oberbefehl übernommen, und gerieth dabei so sehr in Eifer, daß er, von einem Anfälle von Schlagfluß getroffen, aus der Versammlung getragen werden mußte. Dieser Anfall erregte eben so allgemeines Bedauern als Unwillen gegen die wüthenden Klubs, deren Schreier auf diese Weise schon jetzt um einen Theil ihrer Popularität gekommen sind. Inzwischen sah sich doch Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Csesarewitsch durch die ihm zugekommenen Nachrichten, die ihn überzeugten, daß die ihn begleitenden polnischen Truppen in größter Gefahr seyen, veranlaßt, diese, nämlich die Garde-Jäger zu Pferde und die Garde-Infanterie, zu entlassen. Sie kehrten unter Anführung der Generale Grafen Krasinsky und von Kurnatowski nach Warschau zurück, wo die Truppen zwar, nachdem sie der provisorischen Regierung den Eid geleistet, sich den übrigen angeschlossen, ihre beiden Befehlshaber aber sich veranlaßt fanden, um ihren Abschied nachzusuchen, der ihnen auch bewilligt worden ist. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Csesarewitsch hat, den letzten über ihn und sein kleines Korps eingegangenen Nachrichten zufolge, die Weichsel, wegen des beginnenden Eisganges, noch nicht passiren können. Hoffentlich ist es demselben noch an einer günstigen Stelle geglückt, was um so mehr zu wünschen ist, als es, wie man wissen wollte, dem Korps bereits an Lebensmitteln und Fourage zu fehlen anfing, und Haufen von bewaffneten Landleuten und zerstreuten Partiegängern dasselbe,

daß nur aus drei Kavallerieregimentern und einigen wenigen Infanteriemannschaften bestand, umschwärmten. General Chlopicki, der inzwischen von seinem Unwohlseyn ziemlich wieder hergestellt, und zum Zivil- und Militär-Diktator ernannt worden ist, soll fest entschlossen seyn, dem Großfürsten den Uebergang über die Weichsel, und den Rückzug nach dem russischen Kaiserreiche zu sichern. Ist dem wirklich so, dann möchte wohl nicht alle Hoffnung zur völligen Wiederherstellung der Ruhe verloren seyn; denn wie aufgeregt auch die Gemüther und überspannt die Ideen sind, so hat doch, sichern Nachrichten zufolge, die einer Republik nirgend Anklang gefunden. Vielmehr stimmen fast alle Berichte darin überein, daß bei einer Wiedervereinigung der Rußland einverleibten polnischen Provinzen mit dem jetzigen Königreiche, und einer strengen Ausführung der bestehenden Konstitution sich die Wünsche aller Vernünftigen in der Person des jetzigen Herrschers vereinigen werden. Inzwischen sieht freilich die provisorische Regierung sich gedrängt, alle Streitkräfte aufzubieten, zumal da behauptet wird, daß im Zeughaufe Waffen für 100,000 Mann gefunden worden seyn sollen. Der Klub hat sie bereits genehmigt, Emissäre nach denjenigen Theilen des Landes zu senden, wohin der Aufruhr seinen Weg noch nicht gefunden hat; so ist z. B. der als wüthender Patriot bekannte Kuszel zu solchem Zwecke nach Podlachien abgegangen, in Warschau selbst werden täglich viele Menschen, die man für russische Kundschafter oder Mitglieder der geheimen Polizei ansieht, festgenommen, und wiewohl die äußere Ruhe scheinbar wiederhergestellt ist, so sieht doch ein großer Theil der Einwohner dieser Stadt der nächsten Zukunft mit schweren Sorgen entgegen. Gebete der Himmel, daß der Reichstag, der auf den 18. d. M. zusammenberufen worden, den Hoffnungen entsprechen möge, die man von seiner Loyalität sich macht.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Der Kardinal-Saatssekretär Albani hat, dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heil. seine Funktionen in obgedachter Eigenschaft eingeseilt, welche, während der Erledigung des apostol. Stuhles, von dem Sekretär des Kardinals-Kollegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden.

Kurhessen.

Kassel, den 8. Dezember. Die heutige Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Landständische Angelegenheiten“ die Nachricht von einer bei dem Landtage eingereichten, bereits schon von mehr als 70 Geistlichen, allein aus dem ehemaligen Niederhessen, unterzeichneten, offenen und loyalen Darstellung der Bedürfnisse der evangelischen Kirche in dem Kasselschen. Wie es scheint, sprechen sich aber schon andere Stimmen evangelischer Geistlichen im entgegengesetzten Sinne aus. — Der neue, von dem Konstitutions Komitee vollständig ausgearbeitete, Verfassungsentwurf wird jetzt von den

Landständen berathen, die zu dem Ende fast täglich Plenarsitzungen halten. — Von den fünf Abschnitten, in welche der Entwurf, außer drei ferneren Anhängen, zerfällt, sind bereits vier angenommen worden. Auch schmeichelt man sich, daß dieselben um so gewisser die Kurfürstliche Genehmigung erhalten werden, da die Landtagskommissäre den Verhandlungen, der Stände beivohnten und die von ihnen geäußerten Ansichten und Einsprüche volle Beachtung fanden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

14. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ³ / ₄	28 Z. 2,5 L.	1,0 G.	67 G.	N.
M. 1 ³ / ₄	28 Z. 3,1 L.	1,9 G.	62 G.	N.
N. 8	28 Z. 3,4 L.	1,0 G.	63 G.	N.

Wenig heiter — Abends trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 2.7 Gr. - 2.2 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 17. Dez.: Stille Wasser sind betrüglich, Lustspiel in 4 Akten, von Schröder.

Sonntag, den 19. Dez.: Johann von Paris, Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just; Musik von Boieldieu. Mad. Fischer, Prinzessin von Navarra, als Gast.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden verschied sanft und ruhig am 4. Dez., Morgens gegen halb 11 Uhr, an den Folgen der Brustwasserfucht, in seinem 68sten Lebensjahre, mein geliebter Gatte, der Großherzogl. Badische Generalleutnant Franz August von Vincenti, Kommandeur des Großherzogl. Bad. Militärordens und Ritter des Königl. Baier. Militärverdienstordens.

Wer die trefflichen Eigenschaften, und vorzüglich die seltene Menschenfreundlichkeit des Verbliebenen, wer seine christliche Ergebung bei den schweren ihm auferlegten Prüfungen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken, mir, meiner Tochter, Schwiegetochter und Enkeln aber eine stille Theilnahme an unserm tiefem Schmerz nicht versagen.

Mannheim, den 5. Dez. 1830.

Marie von Vincenti,
geborene von Hailbronner.

Anzeige.

Da es mir gelungen, einige Personen dahier zu ihrer Zufriedenheit gemalt zu haben, so bin ich so frei

nochmals in Erinnerung zu bringen, daß meine Preise folgende sind:

in Miniatur in Profil 6 fl.,
in fasser 10 bis 16 fl.,
in Del nach Maas der Ausführung und Größe zu 10,
20 und 30 fl.

Sollte eine Familie wünschen, mehrere Kinder malen zu lassen, werde ich den Preis noch billiger stellen.

v. Melkai,
römischer Kaiser Nr. 19.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Samstag, den
18. d. M., ist das 1ste Konzert im Museum.

Anfang um 6 Uhr.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1830.

Die Museumskommission.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen, und in der Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe u. bei Fr. Braun in Offenburg zu haben:

Encyclopädie der medizinischen Wissenschaften, nach dem Dictionnaire de Médecine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von Fr. Ludwig Meißner, Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, akadem. Privatdocent; der naturforschenden Gesellschaft und der ökonom. Societät zu Leipzig ordentl. und des Apothekervereins im nördl. Deutschland Ehrenmitglied u. 3. Vd. Caries — Ehrenpreis. Subscriptionspreis 4½ fl. rhein. A. Fest'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Literarische Christ- und Neujahrgeschenke.

In den Groß'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg sind zu haben:

Alle Taschenbücher für 1831.

Als: — Taschenbuch für Damen 5 fl. 24 kr. — Vergißmeinnicht von Claren 4 fl. 12 kr. — Urania 3 fl. 36 kr. — Rosen 4 fl. 12 kr. — Vergißmeinnicht von Spindler 4 fl. 30 kr. — Bielliebchen 4 fl. 12 kr. — Frauentaschenbuch 3 fl. 36 kr. — Minerva 3 fl. 36 kr. — Orpheus 3 fl. 36 kr. — Uglaja 6 fl. 18 kr. — Penelope 3 fl. — Taschenbuch der Liebe u. Freundschaft 2 fl. 42 kr., in Maroquin als Diebstasche 4 fl. 30 kr., in Maroquin mit Futteral 7 fl. 12 kr. — Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 4 fl. — Rheinisches Taschenbuch 3 fl. — Alpenrosen 3 fl. 30 kr. — Musenalmanach von Wendt 2 fl. 42 kr. — Novellenkranz von Lick 3 fl. 36 kr. — Almanach des Dames 3 fl. — Forget-Me-Not 8 fl. —

Gothae genealogischer Almanach 1 fl. 48 kr., derselbe französisch 1 fl. 48 kr. — Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser 1 fl. 48 kr. — Aurora 3 fl. — Fortuna 3 fl. — Maiblumen für die Jugend 2 fl. 12 kr. — Das Weibchen 2 fl. 24 kr. — Vater, Jahrbuch der häuslichen Andacht 2 fl. 42 kr. — Seltha, Jahrbuch der christlichen Andacht 3 fl. — Raumer, historisches Taschenbuch 3 fl. 26 kr.

§ Ferner findet man in unsern Buchhandlungen die vorzüglichsten belletristischen Schriften, Andachtsbücher, Jugendschriften mit und ohne Kupfer, Kochbücher und Lehrbücher aller Art, gebunden und ungebunden, histor. und geograph. Atlasse, Zeichentbücher, Vorschriften und Gesellschaftsspiele, so wie die besten Werke aus allen Wissenschaften, und es gereicht uns zum Vergnügen, dieselben Eltern und Freunden der Literatur, die uns nicht persönlich beehren können, auf Verlangen zur Einsicht und Auswahl zu übersenden.

Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, im
Dezember 1830.

Gebrüder Groß.

Zur Biographie Jean Paul's.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

W a h r h e i t

aus

J e a n P a u l ' s L e b e n .

Fünftes Heftlein.

8. 1830. Auf geglättetem Velinpapier.

Preis 1 Rthr. 25 Sgr.

Dieser neue Band eines anerkannt werthvollen Buches ist ungemein reich an Inhalt, und wird das Interesse gebildeter Leser gewiß in Anspruch nehmen. Als die allein echte Biographie Jean Paul's und zugleich als Schluß- und Ergänzungswerk zu der Gesamtausgabe Jean Paul'scher Schriften, glauben wir dieses Werk bezeichnen zu dürfen.

Buchhandlung Josef May u. Komp.
in Breslau.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in
Karlsruhe so wie bei Fr. Braun in Offenburg zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Malagatrauben, Sultanini, Pruneaux de tours, Pruneaux brignoles, Katharinenpflaumen, Dattes d'Alger, Poires tapées, Pommes tapées, Brugnelles pistolles sind ganz frisch angekommen und nebst allen andern Sorten grünen, trocke-

nen und candirten Früchten, ächtem Urae de Batavia und Rhum de Jamaica &c. billig zu haben bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Pommer-
sche Gänsebrüste, geräucherter Lachs, Schell-
fische &c. sind eingetroffen bei

E. A. Fellmeth.

Schröck. [Anzeige.] Ein frischer Transport Stein-
kohlen ist angekommen, und pr. Zentner à 1 fl. 4 kr. zu ha-
ben bei

Ablerswirth Hausf.

Kastatt. [Diebstahl.] In der Nacht vom 4. auf
den 5. d. M. wurden dem Karl Ludwig Lettlen, Knecht bei
Ziegler Dreier dahier, nachfolgende Gegenstände entwendet:
Ein blautüchener Wammes mit zwei Reihen kleinen runden
weißstählernen Knöpfen, und einem stehenden Kragen. Auf
dem Rücken befinden sich 6 Knöpfe, und die innere Seiten-
tasche ist etwas zerrissen; der Werth dieses Wammes ist be-
schworen auf 4 fl.

Ein scharlachenes Brusttuch mit Barchet gefüttert und 2 Rei-
hen gelben s. g. Jagdknöpfen versehen; werth 3 fl. 30 kr.

In demselben befand sich Geld, welches nicht weniger als
6 fr. war, und ein weiß ledernes Beutelchen 3 fr.

Ein Paar noch fast ganz neue lange Stiefel, welche geschmiert
wurden; à 4 fl. 30 kr.

Ein neues Hemd, mit F. I. B. roth gezeichnet, und 1 fl.
10 kr. werth.

Eine blautüchene Kappe, welche oben einen Knopf und einen
Schild hat; à 1 fl.

Ein schwarzseidenes ganzes Halstuch; à 42 kr.

Ein Paar blaubliche sommerzeugene Hosen, im Werth von 1 fl.

Ein Paar schwarze Vieberhosen, welche hinten im Kreuze ein
Stück weißen Vieber eingenaht haben, und 36 kr. werth
sind.

Ein weißbelegtes Messer mit Stahl; à 12 kr.

Ein weißwollenes Unterwammes; à 13 kr.

Ein Paar Hosenträger mit Leder gefüttert, und mit Federn
versehen; à 9 fr. — und endlich

Ein Bürstlein; à 4 kr.

Dieses Diebstahls wird bezüchtigt Georg Schill, von Lau-
tenbach gebürtig, dessen Mutter befindet sich aber zu Malsch
verheirathet. Durch die Flucht hat Georg Schill den Ver-
dacht noch erhdhet. Derselbe soll 33 Jahre alt, und am rechten
Fuß trumm seyn, dingefallene Augen und blonde Haare haben.

Dies bringen wir hiemit Behufs der Fahndung auf den Georg
Schill sowohl selbst, als auch auf die Effekten, öffentlich zur
Kenntniß, und bitten, den Georg Schill auf Betreten mit
allen seinen Effekten sogleich uns per Eskorte zu überliefern.

Kastatt, den 10. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Niema.

Karlsruhe. [Eichen Scheiter, und Stamm-
holz-Versteigerung.] Bis Freitag, den 17. d. M.,
früh 9 Uhr, werden in dem s. g. Oberwald der Gemeinde Dur-
mersheim

200 Klafter eichen Scheiterholz,
und Montag, den 27. d. M., ebendasselbst,

156 Stämme Eichen,
als Holländer-, Bau- und Nugholz, öffentlich versteigert.

Die Zusammentkunft ist gedachte Tage früh 9 Uhr, in dem
Wirthshaus zum Adler in Durmersheim, von wo aus die Lieb-
haber in den nahe gelegenen Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 11. Dez. 1830.

Großherzogl. Forstamt. Ettlingen.

v. Holzling.

Karlsruhe. [Buchen Klosterholz-Versteige-
rung.] Nächsten Dienstag, den 21. d. M., früh 9 Uhr,
werden in dem Reichenbacher Gemeinwald

50 Klafter Buchenholz

öffentlich versteigert. Die Liebhaber wollen sich vorher in dem
Wirthshause zur Krone in Reichenbach einfinden, von wo aus
man in den Wald gehen wird.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1830.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzling.

Karlsruhe. [Versteigerung von Holländer-,
Bau- und Nugholz-Eichen.] Nächsten Mittwoch, den
21. d. M., früh 9 Uhr, wird man in dem ausgesäeten
Schwalbenwalde der Gemeinde Sulach, zunächst dem Orte,

65 Stämme zu Boden liegende Eichen,

als Holländer-, Bau- und Nugholz, öffentlich versteigern. Die
Liebhaber wollen sich früher in dem Wirthshause zum Lamm zu
Sulach versammeln, von wo aus solche auf den Platz geführt
werden sollen.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1830.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzling.

Pforzheim. [Klosterholz-Versteigerung.] Mon-
tag, den 20. d. M., werden aus den Pforzheimer Waldungen
Seehäuser Forstl. 359 Stück tannene Sägtlöge,
Huchensfelder 48

versteigert. Die Zusammentkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem
Seehaus.

Nachmittags wird mit der Versteigerung von
169 Stück Eichenlögen,
zu Holländer-, Bau- und Nugholz tauglich, im Seehäuser
Revier angefangen, und solche den folgenden Tag fortgesetzt.

Die städtische Waldmeisterei ist angewiesen, den Steigerungs-
liebhabern die Klöße zur Aufnahme vorzuzeigen.

Pforzheim, den 6. Dez. 1830.

Großherzogliches Forstamt.

v. Gemmingen.

Mahlberg. [Tannen Stammholz-Versteige-
rung.] Montag, den 20. d. M., werden in dem Schmie-
heimer Gemeinwald

46 Stämme Tannen,

zu 5087 Kubikfuß u. 5 Zoll ausgemessen, und worauf bereits
593 fl. 32 kr.

geboten sind, dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die Liebhaber werden demnach eingeladen, die Stämme vor-
her einzusehen, und an genanntem Tage sich Morgens 9 Uhr
im Löwen zu Schmieheim einzufinden.

Mahlberg, den 8. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberforstamt.

Frhr. v. Schilling.

Philippshurg. [Fahndungsrücknahme.] Die
in der Karlsruher Zeitung Nr. 310, 311 und 312 ausgeschrie-
bene Fahndung auf Valentin Deutsch von Ettfeld, welcher
unterm heutigen eingeliefert wurde, wird hiemit zurückgenommen.

Philippshurg, den 11. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Vdt. Weingärtner.

(Mit einer Beilage.)